

# W. A. MOZART

## Quintett in A

für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello

## Quintet in A major

for Clarinet, two Violins, Viola and Violoncello

KV 581

Herausgegeben von / Edited by

Ernst Fritz Schmid

Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe

Urtext of the New Mozart Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha

TP 14

# VORWORT

Mozarts Klarinettenquintett KV 581 ist laut seinem eigenhändigen Werkverzeichnis in Wien am 29. September 1789, wohl während seiner Arbeiten an der Oper *Così fan tutte*, vollendet worden. Es war für seinen Freund, den Klarinettenisten Anton Stadler (1753–1812), bestimmt, und Mozart nennt es hiernach selbst gelegentlich „des Stadler’s Quintett“. Die Uraufführung fand am 22. Dezember 1789 in einer Akademie der Wiener Tonkünstler-Sozietät im alten Wiener Burgtheater statt, in welcher auch die dramatische Kantate *Il Natale d’Apollo* des Mainzer Hofkapellmeisters Vincenzo Righini zur Wiedergabe gelangte. Die Klarinette spielte Anton Stadler selbst, die erste Violine der Konzertmeister Josef Zistler.<sup>1</sup> Am 9. April 1790 wurde das Quintett in Gegenwart von Mozart und seinem Freund Michael Puchberg bei Feldmarschall Graf Andreas Hadik in Wien aufgeführt.<sup>2</sup>

Das Autograph des Werkes ist seit Mozarts Tod verschollen. Möglicherweise befand es sich in jenem Notenkoffer Mozarts, von dem Stadler der Witwe Constanze erzählt, dass er ihm auf einer Reise in Deutschland gestohlen worden sei, oder den er nach Ansicht von Bekannten in Wien verpfändet hatte. Möglicherweise hat es auch Michael Puchberg besessen.<sup>3</sup>

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Mozarts Klarinettenquintett in seiner leider verlorenen Originalfassung für Stadlers neu gebauten

Typus eines Instruments bestimmt war, für welchen Jiří Kratochvíl die Bezeichnung *Bassettklarinette* vorschlug und das in der Tiefe bis zum c (notiert) reichte.<sup>4</sup> Kratochvíl hat seine Vermutung einleuchtend begründet, dass z. B. der Auftakt zu Takt 9 und 43 des Trio II ursprünglich analog den Notierungen der Auftakte zu Takt 46 und 48 und entsprechend dem Umfang der Bassettklarinette mit zwei im Akkord aufsteigenden Achteln (geschrieben d–f) notiert gewesen sein muss und dass die Triole der uns zur Verfügung stehenden Quelle eine spätere Umarbeitung mit Rücksicht auf den Umfang einer normalen Klarinette darstellt. Entsprechendes stellte er für die IV. Variation des Finale, Takt 1 und 13, fest, wo die Sechzehntelfigur des 1. Viertels analog der Figur in Takt 2 und 14 ursprünglich um eine Oktave tiefer notiert gewesen sein dürfte.

Vor Kratochvíl hat sich George Dazeley mit demselben Problem befasst, wobei er zu der Annahme neigte, dass KV 581 ursprünglich, wie das Klarinettenkonzert, für Bassethorn bestimmt gewesen sei.<sup>5</sup> Außer den oben genannten führt er als Begründung für seine Annahme noch eine Reihe weiterer Stellen an, die ursprünglich, meist unter Einbeziehung von geschrieben c, tiefer notiert (auf der A-Klarinette = Klang A) gewesen und dann für Klarinette verändert worden sein dürften, um das Werk weiteren Kreisen zugänglich zu machen; dabei lässt er die Möglichkeit offen, dass die Änderungen noch von Mozart selbst durchgeführt worden sein könnten. Die von Dazeley angeführten weiteren Stellen sind die folgenden:

1 C. F. Pohl, *Denkschrift aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Tonkünstler-Societät*, Wien 1871, S. 63, 91.

2 Vgl. Mozart, *Briefe und Aufzeichnungen*. Gesamtausgabe, herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt (und erläutert) von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch, auf Grund deren Vorarbeiten erläutert von Joseph Heinz Eibl, Band IV, Kassel etc. 1963, Nr. 1121, S. 105.

3 Vgl. Mozart, *Briefe und Aufzeichnungen*, Band IV, Nr. 1299, S. 356, Zeilen 136–137, und Nr. 1333, S. 401, Zeilen 4–5.

4 Jiří Kratochvíl, *Betrachtungen über die Urfassung des Konzerts für Klarinette und des Quintetts für Klarinette und Streicher von W. A. Mozart*, in: Bericht über die Prager Mozartkonferenz 1956. – Prag (1958), S. 262–271.

5 George Dazeley, *The original text of Mozart’s Clarinet Concerto*, in: *The Music Review* IX (1948), S. 166 ff.

1. Satz: Takt 41, 99–110, 114, 185, 187, 196–197.

Finale: Var. I, Takt 3, 7, 13, 14.

Var. II Takt 8, 16.

Var. III, Takt 8, 16.

Var. IV, Takt 3, 16.

Allegro, Takt 36.

Mangels der Originalhandschrift werden diese Fragen, so naheliegend ihre von Dazeley gegebenen Lösungen sind, im einzelnen kaum endgültig entschieden werden können. Sehr einleuchtend ist aber Kratochvíls Annahme, dass KV 581 für Stadlers *Bassettklarinette* bestimmt gewesen sei. Sie wurde durch ein geglücktes Experiment von seiten der Auf führungspraxis noch mehr gestützt. 1951 ließ das Prager Konservatorium nach einem Entwurf des dortigen Klarinettenisten Prof. Dr. Kostohryz den unteren Teil einer A-Klarinette mit den „Bassettklappen“ für c, cis, d und dis versehen. Auf einem solchen Instrument, das noch im selben Jahr für eine Wiedergabe von Mozarts Klarinettenkonzert in der vermutlichen Urfassung verwendet wurde, hörten die Teilnehmer der Internationalen Mozart-Tagung in Prag im Juni 1956 eine sehr überzeugende Wiedergabe des Klarinettenquintetts gleichfalls in der vermutlichen Originalfassung.

Als Quellen für die vorliegende Partitur, die als Einzelausgabe aus der Neuen Mozart-Ausgabe anzusehen ist, standen die folgenden zur Verfügung:

A: Erstaussage bei J. André, Offenbach am Main, 1802, als *Œuvre 108* mit Verlagsnummer 1602 (Lithographie). Es wurde das Exemplar der Sammlung Anthony van Hoboken, Ascona, verwendet.

A<sup>1</sup>: Mozarts eigenhändiges Werkverzeichnis; Faksimile-Ausgabe nach dem Original im Besitz von Frau Eva Alberman, London, herausgegeben 1938 von O. E. Deutsch, Herbert Reichner Verlag, Wien / Leipzig / Zürich / London.

B: Frühdruck bei Artaria & Co., Wien, Juli 1802, Platten-Nr. 1536. Es wurde je ein Exemplar aus der Sammlung Anthony van Hobo-

ken, Ascona, und aus der Musiksammlung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin, verwendet.

C: Frühe Ausgabe einer Bearbeitung für Streichquintett, mit zugefügter Klarinettenstimme ad libitum anstelle der ersten Violine, Sieber, Paris, um 1812–1822, Platten-Nr. 1679 (vielleicht Nachstich einer Ausgabe von Sieber père um 1805). Es wurde das Exemplar aus der Sammlung Anthony van Hoboken, Ascona, verwendet.

Diese Bearbeitung, die tief in die musikalische Substanz und Instrumentation des Werkes eingreift, wurde nur an einzelnen problematischen Stellen zum Vergleich herangezogen.

In der Angabe von Zeitmaß und Mensur des ersten Satzes weichen die Quellen voneinander ab. Quelle A hat in allen Stimmen außer dem Violoncello „Allegro c“, wie A<sup>1</sup>, im Violoncello aber „Allegro c“. Quelle B hat in allen Stimmen außer dem Violoncello „Allegretto c“, im Violoncello aber nur das Mensurzeichen „c“. Quelle C hat in der Klarinette „Allegro c“, in allen Streichern „Allegro c“. Wir folgen Quelle A<sup>1</sup>.

Im langsamen Satz erscheint T. 80 ff. eine bemerkenswerte Reminiszenz an den Ausklang der Tutti-Stellen des langsamen Satzes der in ihrer Echtheit zweifelhaften konzertanten Sinfonie für vier Bläser und Orchester, KV Anh. 9 I (297<sup>b</sup>; KV<sup>6</sup>: Anh. C 14.01); die analogen Stellen sind dort T. 46 ff., 114 ff. zu finden.








Im Finale sind in Var. II in der ersten Violine die auftaktigen Sechzehntel nach den doppelt punktierten Vierteln oder punktierten Achteln in Takt 1, 3, 5, 7, 13, 15 so auszuführen, dass sie mit der darunterstehenden letzten Note der Begleittriole der Mittelstimmen zusammenfallen. Entsprechendes gilt für die metrische Einteilung der ersten Violine in Takt 2, 4, 6, 8, 14, 16 und der Klarinette in Takt 8 und 16. Variation IV Takt 17–18 erinnert vernehmlich an den „Vorhang“ zur Coda in der Romanze der Kleinen Nachtmusik KV 525 (Takt 66–67) aus dem Jahre 1787. In der Adagio-Variation muss die Fermate der Klarinette (Takt 21) nach der Praxis der Zeit ausgeziert werden; ein Vorschlag dazu findet sich als Fußnote.

Für Überlassung der Quellen und sonstige freundliche Unterstützung dankt der Unterzeichnende auch an dieser Stelle herzlich Herrn Anthony van Hoboken, Ascona / Schweiz, Herrn Dr. Wilhelm Virneisel, Deutsche Staatsbibliothek, Berlin, und Fräulein Marta Walter, Basel / Schweiz.

Ernst Fritz Schmid

## ZUR EDITION

Berichtigungen und Ergänzungen des Herausgebers sind im Notentext typographisch gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen, tr-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen

durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Ziffern zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. sind stets kursiv gestochen, die ergänzten in kleinerer Type. In der Vorlage irrtümlich oder aus Schreibbequemlichkeit ausgelassene Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (das heißt ,  statt , ); bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung nicht möglich. Die vorliegende Ausgabe verwendet in all diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift ,  etc.; soll ein derart wiedergegebener Vorschlag als „kurz“ gelten, wird dies durch den Zusatz „[]“ über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bogen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten werden grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt.

# PREFACE

Mozart's clarinet quintet, according to his own catalog of works, was completed in Vienna on 29 September 1789, presumably during his work on the opera *Così fan tutte*. It was intended for his friend, the clarinetist Anton Stadler (1753–1812), and Mozart, accordingly, referred to it himself at times as “Stadler's quintet”. The first performance took place in the old Vienna Burgtheater on 22 December 1789 in a subscription concert of the Viennese *Tonkünstler-Sozietät* (Musicians Society), at which the dramatic cantata *Il Natale d'Apollo* by the Mainz Court *Capellmeister* Vincenzo Righini was also performed. The clarinet was played by Anton Stadler himself; the first violin part by the concert master Josef Zistler.<sup>1</sup> On 9 April 1790 the quintet was performed in Vienna in the presence of Mozart and his friend Michael Puchberg at Field Marshal Count Andreas Hadik's.<sup>2</sup> The autograph of the work has been missing since Mozart's death. It is possible that it was in the trunk of Mozart's music which Stadler told Constanze, Mozart's widow, was stolen from him during a trip through Germany, or which, in the opinion of Viennese acquaintances, he had pawned. Michael Puchberg may have owned it, as well.<sup>3</sup>

It is very likely that Mozart's clarinet quintet, in its (unfortunately lost) original version, was intended for Stadler's newly-built instrument-type, for which Jiří Kratochvíl has suggested the designation *basset clarinet*, and

which extended in the low register to c (notated).<sup>4</sup> Kratochvíl has convincingly supported his conjecture by arguing, for example, that the upbeats to m. 9 and 43 in Trio II must originally have been notated as two triadically ascending eighths (written d–f) analog to m. 46 and 48 and corresponding to the range of the basset clarinet, and that the triplet in the surviving source represents a later revision made in consideration of the range of a normal clarinet. He found similar details in the fourth variation of the Finale, m. 1 and 13, where the sixteenth-note figure on the first quarter, analog to the figure in m. 2 and 14, may well have been originally notated an octave lower.

Before Kratochvíl, George Dazeley had investigated the same problem and was of the opinion that K. 581, like the clarinet concerto, was originally intended for basset horn.<sup>5</sup> To support this, he offered, in addition to the passages just cited, several more which may originally have been notated lower – usually including written c (sounding A on the A-clarinet) and which then were changed for the clarinet in order to render the work accessible to a larger public. But he does not exclude the possibility that the changes could have been made by Mozart himself. The additional passages cited by Dazeley are the following:

Movement 1: mm. 41, 99–110, 114, 185, 187, 196–197.

Finale: Var. I, mm. 3, 7, 13, 14.  
Var. II, mm. 8, 16.  
Var. III, mm. 8, 16.  
Var. IV, mm. 3, 16.  
Allegro, m. 36.

1 C. F. Pohl, *Denkschrift aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Tonkünstler-Societät*, Vienna, 1871, pp. 63, 91.

2 Cf. Mozart. *Briefe und Aufzeichnungen*. Complete Edition, edited by the *Internationale Stiftung Mozarteum*, Salzburg, collected (and with commentary) by Wilhelm A. Bauer and Otto Erich Deutsch, with commentary based on their preliminary work by Joseph Heinz Eibl, Volume IV, Kassel, etc. 1963, No. 1121, p. 105.

3 Cf. Mozart. *Briefe und Aufzeichnungen*, Volume IV, No. 1299, p. 356, lines 136–137, and No. 1333, p. 401, lines 4–5.

4 Jiří Kratochvíl, “Betrachtungen über die Urfassung des Konzerts für Klarinette und des Quintetts für Klarinette und Streicher von W. A. Mozart”, in: *Bericht über die Prager Mozartkonferenz 1956*. – Prague (1958), pp. 262–271.

5 George Dazeley, “The original text of Mozart's Clarinet Concerto”, in: *The Music Review*, IX (1948), pp. 166 ff.

In the absence of the original manuscript, these questions cannot be decided definitively for any given situation, as suggestive as the solutions offered by Dazeley may be. But, Kratochvíl's suggestion that K. 581 was intended for Stadler's basset clarinet is very convincing. Moreover, it has received additional support by virtue of a successful experiment in the field of performance practice. In 1951 the Prague Conservatory, in accordance with an instrument design made by its clarinetist Prof. Kostohryz, had the lower section of an A-clarinet equipped with the "basset keys" for c, c-sharp, d and d-sharp. The participants at the International Mozart Conference in Prague in June 1956 heard a very convincing performance of the clarinet quintet in the presumed original version played on such an instrument, one also used in the same year for a performance (again in the presumed original version) of Mozart's clarinet concerto.

The following sources were available for the present study score which is a separate edition based on the *Neue Mozart-Ausgabe*:

A: First Edition, issued by J. André, Offenbach am Main, 1802, as *Œuvre* 108, with publisher's number 1602 (lithograph). The copy consulted is in the Anthony van Hoboken Collection, Ascona.

A<sup>1</sup>: Mozart's autograph catalog of works; facsimile edition of the original in the possession of Mrs. Eva Alberman, London, edited by O. E. Deutsch, Herbert Reichner Verlag, Vienna, Leipzig, Zurich, London, 1938.

B: Early print issued by Artaria & Co., Vienna, July 1802, plate no. 1536. The two copies consulted are respectively in the Anthony van Hoboken Collection, Ascona, and in the Music Collection of the Deutsche Staatsbibliothek, Berlin.

C: Early edition of an arrangement for string quintet, with an additional clarinet part ad libitum instead of the first violin: Sieber, Paris, ca. 1812–1822, plate no. 1679 (perhaps a re-engraving of an edition by Sieber père, ca. 1805). The copy consulted is in the Anthony van Hoboken Collection, Ascona.

This arrangement, which radically alters the musical substance and instrumentation of the work, was consulted only for a few isolated, problematic passages.

The tempo and meter indications for the first movement are inconsistent in the sources. In Source A all the parts, with the exception of the violoncello, have "Allegro c", as does A<sup>1</sup>; the violoncello, however, reads "Allegro c̣." In Source B all the parts, with the exception of the violoncello, have "Allegretto c̣;" the violoncello part has only the time signature "c̣." In Source C the clarinet has "Allegro c̣," all the string parts "Allegro c". We follow source A<sup>1</sup>.

In the slow movement, mm. 80 ff. introduce a passage that is remarkably reminiscent of the ending of the tutti section of the slow movement of the *Sinfonia Concertante* for four wind instruments and orchestra, K. Anh. 9 I (297<sup>b</sup>; K<sup>6</sup>: Anh: C 14.01), a work whose authenticity is in question. The analog passages there are in mm. 46 ff., 114 ff.








In the first violin part of Variation II in the Finale, the upbeat sixteenth notes after the double-dotted quarters or dotted eighths in mm. 1, 3, 5, 7, 13, 15 are to be played so that they coincide with the last note of the accompanying triplet in the inner parts. The same applies for the metric subdivision of the first violin part in mm. 2, 4, 6, 8, 14, 16, and the clarinet part in mm. 8 and 16. In Variation IV, mm. 17 to 18 are clearly reminiscent of the "curtain" (i. e., the preparation) for the coda in the *Romance* of the *Kleine Nachtmusik*, K. 525 (mm. 66–67) from the year 1787. In the adagio variation the fermata in the clarinet (m. 21), according to the practice of the time, must be embellished; a suggested rendering is provided in a footnote.

For access to the sources and for other kind support the undersigned wishes to express his sincerest gratitude here to Anthony van Hoboken Ascona / Switzerland, Dr. Wilhelm Virneisel, Deutsche Staatsbibliothek, Berlin, and Miss Marta Walter, Basel / Switzerland.

Ernst Fritz Schmid  
(translated by Traute M. Marshall)

## EDITORIAL NOTE

Editorial corrections and additions are identified typographically in the musical text as follows: letters (words, dynamics, trill signs) and digits by italics; main notes, accidentals before main notes, dashes, dots, fermatas, ornaments and rests of lesser duration (half-note, quarter-note etc.) by small print; slurs by broken lines; appoggiaturas and grace-notes by square brackets. All digits used to indicate triplets and sextuplets appear in italics, with those added by the editor set in a smaller type. Whole-note rests lacking in the source have been added without comment.

Mozart always notated isolated sixteenths, thirtyseconds and so forth with a stroke through the stem, i. e. ,  instead of , . In the case of appoggiaturas, it is thus impossible to determine whether they should be executed short or long. In such cases, the present edition prefers in principle to use the modern equivalents , , etc. Where an appoggiatura represented in this manner is meant to be short, “[]” has been added above the note concerned. Slurs missing between the note (or group of notes) of the appoggiatura and the main note have been added without special indication, as have articulation marks on grace notes.

© by Bärenreiter